

Ungebetene Gäste

in Reinickendorf – Tegel ist das größte Gefängnis Deutschlands. Dort sitzt seit etwa einem Jahr der Sänger der Rockband ‚Landser‘, die aufgrund der Nazi- Inhalte ihrer Lieder verboten wurde. Der Richter hatte die konspirative Organisation bei der Plattenherstellung im Ausland und deren Verbreitung mit den in den Liedtexten enthaltenen Gewaltraufrufe gegen alle möglichen von den Liedtextern gesehenen ‚Volksfeinden‘ als Bildung einer kriminellen Vereinigung gewertet. Zwei Mitglieder der Band, die sich im Prozess kooperativ verhielten, erhielten Bewährungsstrafen. Der Sänger erhielt 3 Jahre und 4 Monate ohne Bewährung.

Der Gerichtsprozess war rechtsstaatlich und es gibt keinen Grund an seinem Ergebnis zu zweifeln. Die NPD hingegen tut dies und machte am Samstag, 21. Okt. vor der JVA Tegel von ihrem Recht Gebrauch, dies in einer freiheitlichen Gesellschaft auch öffentlich zu demonstrieren.

Ich habe mir die Sache einmal angesehen und möchte hier Eindrücke aus der Sicht eines Demo- Neulings berichten, d.h. Wahrnehmungen, über die Demo- geschulte Journalisten kaum berichten können, geschweige denn Teilnehmer der beteiligten Demos und Gegendemos.



Mein Tag fing an bei einer Gegendemonstration, zu der die CDU Bezirksbürgermeisterin am Mahnmal für die Opfer der Gewaltherrschaft im Rathauspark eingeladen hatte. Der Titel ‚Reinickendorf setzt ein Zeichen gegen Rechtsradikalismus‘ hatte mir zwar Unbehagen bereitet, da links- oder rechts- ‚radikal‘ im Gegensatz zu ‚extrem‘ immerhin noch im Bereich des zugelassenen demokratischen Spektrums liegt. Somit stellt sich die Frage, ob Amtsträger der Verwaltung aus ihrem Amt heraus zu politischen Demonstrationen gegen konkurrierende Parteien aufrufen können und sollten.

Bei der Veranstaltung wurde ich dann aber angenehm überrascht. In den Reden der Bürger-

meisterin und des eingeladenen Vertreters der evangelischen Kirche wurde eindringlich vor den Folgen von Rassismus und Gewalt gewarnt. Das Wort NPD fiel erst gar nicht und auch die Demo in Tegel wurde nicht erwähnt. Das Ziel, ein Zeichen für Toleranz, Freiheit und Brüderlichkeit zu setzen, wurde erreicht, ohne hierbei in die bei solchen Gelegenheiten oftmals übliche Hetze gegen alle ‚Rechten‘ zu verfallen.

Eine Stunde später bin ich dann spontan zur NPD- Demo gefahren, um mir so einen, nur aus dem Fernsehen bekannten, ‚Aufmarsch‘ mal live anzusehen.

Um 13:00 Uhr war zwar schon eine große Zahl von Fahrzeugen mit Bereitschaftspolizei vor Ort, aber sonst war noch wenig los und auch die Straße, auf der die Demo stattfinden sollte war noch nicht gesperrt. Ich traf dann einen NPDler, den ich aus einer Kneipe mit bunt gemischtem Publikum kenne und wechselte einige freundliche Worte mit ihm. Er wollte mich dann noch auf ein Bier mit zu dem NPD Stand nehmen (dort wurde bereits die Bühne für das angekündigte Rechts- Rock Konzert aufgebaut). Darauf verzichtete ich dann mal lieber – nicht zuletzt, weil ich als aktives CDU Mitglied nicht am nächsten Tag in der Zeitung sein wollte.



Aus einer Nebenstraße war deutlich eine redenschwingende lautsprecherverstärkte Frauenstimme zu hören. Dort sah ich eine von der Polizei abgesperrte Straße und dahinter ca 100-200 mehrheitlich junge Leute mit Antifa- Fahnen. Die Lautsprecherstimme verkündete die Namen von verurteilten Nationalisten und die Höhe und Gründe der jeweiligen mehrjährigen Haftstrafen. Die Stimme kam dann zum Schluß mit den Worten ‚am besten ist immer noch die antifaschistische Selbsthilfe – nur ein fliehender Nazi ist ein guter Nazi‘. Nach ein paar Minuten

meldete sich die Stimme nochmals und teilte mit, dass mehrere ‚Zivil-Props‘ (oder so ähnlich) gesehen wurden, 1 Mann und 1 Frau mit brauner Jacke.... Die Teilnehmer sollten auf diese Personen aufpassen und vorsichtig sein.



Ich ging dann zurück zur Demonstrationsstrecke und stellte zunächst mal fest, dass von den angekündigten Nazi-Horden weit und breit nichts zu sehen war. Nach etwa einer halben Stunde tauchte jedoch auf der anderen Seite der großen Kreuzung in ca. 200 m Entfernung eine größere Gruppe auf. Die wurden dann sofort von der Polizei hinter eine Absperrung in die andere Seite der Querstraße abgedrängt. Die Polizei kämmte dann mit einem Riegel von mind. 50 Polizisten, die die ganze Breite der 4 spurigen Straße abdeckten, die Straße ab, um mögliche Gegendemonstranten von der durch die NPD angemeldeten Demonstrationsstrecke abzudrängen. Die bildeten dann einen Pulk etwa unterhalb der S-Bahn hinter einer von Polizisten dichtgemachten Absperrung.

Zwischenzeitlich war ein Polizei- Hubschrauber am Himmel, offenbar mit der Aufgabe, festzustellen, ob größere Gruppen von Gegendemonstranten über Schleichwege versuchten,

doch noch auf die Demo-Strecke der NPD zu gelangen.



Es war dann wieder einige Zeit nichts geschehen. Dies möchte ich nutzen, um meinen Eindruck über den Polizeieinsatz zu schildern. Die Polizei trat dort nicht defensiv mit Schildern auf. Ich habe sowohl Polizisten mit einfachen Uniformen der Bereitschaftspolizei aber auch martialisch gerüstete und bewaffnete Polizei mit schwarzen Kampfanzügen mit panzernden Schutzelementen und auch drohend getragenen Pistolen gesehen. Einige Polizisten führten auch ziemlich gefährlich aussehende Schäferhunde, allerdings alle mit Maulkorb. Dieses Auftreten, bei dem der Staat keinen Zweifel an seinem Gewaltmonopol ließ, verfehlte offenbar bei den Antifa Leuten und auch bei den danach kommenden NPD Demonstranten ihre Wirkung nicht.



Der Demonstrationzug kam dann gegen 16:00 Uhr über die 4 spurige abgesperrte Straße aus Richtung Tegel. Ich stand bei einer kleinen Zahl von Anwohnern und vielleicht auch Interessierten wie mich.



Vom Zug sahen wir nur Teile, da zwischen dem Demonstrationszug und uns eine dichte Kette von Mannschaftswagen der Polizei fuhr. Hinter uns stand eine kleine Gruppe von Gegendemonstranten mit Antifa-Emblemen, die in Richtung NPD-Demo in Anlehnung an Fußball WM-Gesänge skandierten „Ihr habt den Krieg verlor'n, ihr habt den Krieg verlor'n, ihr habt – den Krieg verlor'n.“



Die Demo zog weiter Richtung JVA und ich war dann über die unerwartet große Zahl doch ziemlich überrascht. Direkt vor der aufgebauten Bühne sammelte sich eine größere Zahl von Demonstranten, die ihrerseits auch gruppenweise irgendwelche Parolen skandierten, die mir aber akustisch unverständlich blieben. Mein Eindruck war, dass dieser vielstimmige Chor mit Parolen aus verschiedenen Richtungen doch ziemlich groß war.



Es ist bemerkenswert, dass am Wochenende in der Presse und von Polizeisprechern Zahlen mit 750 NPDlern und angeblichen 500 Gegendemonstranten berichtet wurde. Mein Eindruck: weit über 1000 NPDler und unter 200 Gegendemonstranten. – Es würde mich nicht wundern, wenn ich Zeuge eines Ereignisses war, bei dem NPD-Demonstranten auf den Geschmack gekommen sind, nicht mehr als Minderheit auf die Straße zu gehen. – Die Anzahl war jedenfalls groß genug, dass auch in der Geräuschkulisse des vielstimmigen Demozuges ein Massenphänomen spürbar wurde – und dies den Teilnehmern auch an der Körpersprache anzusehen war.

Ich verließ dann den Ort, weil ich genug gesehen hatte und noch einen anderen Termin hatte. Bei dem Konzert wurde danach ein Sänger polizeilich festgenommen, angeblich weil er gesungen hatte ‚ich bin stolz ein Nazi zu sein‘ – merkwürdig, wenn doch alle Leute (ich auch) die NPDler aufgrund ihres Bekenntnisses ‚national und sozialistisch‘ zu sein, als Nazis bezeichnen. Tun wir da auch was Verbotenes oder dürfen nur die so Bezeichneten das Wort nicht benutzen?

Nach knapp 2 Stunden bin ich dann nach meinem Termin noch mal dort vorbeigefahren. Ich hatte von einiger Entfernung gesehen, dass da jetzt 2 Polizeihubschrauber kreisten und wollte sehen, was dort noch los war. Der Ort war ziemlich leer und die Bühne bereits eingepackt. Ich stand auf der andern Straßenseite und blickte rüber. Ein junger Mann sprach mich an und erklärte mir, dass dort unbegreiflicherweise die Demokratiefeinde und Rassisten von der NPD hätten feiern dürfen. Ich sah dann auch, daß er Embleme der Antifa trug und auch deren übliche Kleidung. Wir unterhielten uns über eine Stunde, er erzählte mir von den gesellschaftlichen Ideen mehrerer Anarchisten aus dem 19. Jahrhundert und das Eltern und Bekannte aus Lichtenberg sagen, dass sie den Kapitalismus heute so erleben, wie er früher in der DDR Schule beschrieben wurde und er hörte über-

rascht, dass ich ein älterer CDU ler bin (auch noch Wessi) und er trotzdem ganz offen mit mir reden konnte.

Wir stellten dann fest, dass noch ein großer Unterschied darin liegt, wenn wir beide sagen, wir wollen freiheitliche Politik, blieben aber offen in der Suche nach gemeinsamen Schnittmengen. So waren wir uns einig, dass die jungen Nazis und Antifa- Leute, die heute wieder von der Polizei mit enormen Aufwand separiert werden mussten, sich besser im Gespräch austauschen sollten, als aufeinander einzuschlagen.

Mein Fazit: Es lohnt sich, an solchen Tagen das Geschehnis live anzusehen – die Polizei scheint die Dinge jetzt im Griff zu haben – wer sich am Erstarken der NPD stört, der sollte über politische Alternativangebote nachdenken. Das Verteufeln und Kriminalisieren von allem was politisch Rechts ist, wird die jungen Leute nicht davon abhalten sich gegen das heutige Establishment zu stellen; besonders dann, wenn ihnen keine Zukunft geboten wird.

Dr. Karl Schmitt, 23.10.2006